

13.80, Gerje
Weizen 13-15,
enden: Weizen
ste 10.50 A.
ion war der
kt. Die Land-
nisse auf den
einheimischen
angeboten. Da-
gemacht. Auch
u haben. Der
den auslän-
lechten Mona-
früchte waren
bestimmungen
gen. Schönes
ter Güte zur
ich, das Stück
er angeboten,
id zu 30 Pfg.
das Pfund.
15 Pfg. das
Korb Schöner
wert. Vielfach
zu wünschen
Auslandfrüchte
tel zu lernen.
von Südrich-
enn sie gleich-
nigen Jahren
fortschritt er-
ende und fach-
ese gern auf-
eten zentner-
ft dehnte sich
ch nicht an den
r jene noch die
die Schifffahrt.
ollverkauf
mit Unter-
die teilweise
merikanischen
abzuweisen.
Mittel für die
erkaufes an
llen. Bereits
Farmantes
ber die Ver-
332.
ßuater
orden.
ann
a. S.
Uhr
me, die
diejem
chfter.
monikas
für neue unge-
n bei
er Pforzheim
27. Reparatur
d billig.
sachen
iefert rasch
d preiswert
erei ds. Bl.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtshaus
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshäger'schen
Buchdruckerei

Nr. 68

Dienstag, den 22. März 1932

Jahrgang 104

Pariser Besprechungen über die Tributfrage Der amerikanische Botschafter Sackett als Vertrauensmann Hoovers in Paris

II. Paris, 22. März. Der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Sackett, hat am Montag mit dem französischen Ministerpräsidenten gefrühstückt und darauf in Gegenwart des Pariser Botschafters Edge eine lange politische Aussprache mit Tardieu gehabt.

Dieser Besuch Sacketts hat hier die Vermutung aufkommen lassen, daß die Vereinigten Staaten in der Schlußfrage einen neuen Schritt vorbereiten. Von hiesiger amerikanischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich lediglich um den Gegenbesuch des Botschafters Sackett auf den Besuch des Botschafters Edge in Berlin handle. Wie es damals Edge darauf angekommen sei, nicht nur seinem Berliner Kollegen, sondern auch deutsche Regierungs- und Wirtschaftskreise über seine französischen Beobachtungen zu unterrichten, so solle der Besuch Sacketts dazu dienen, die französischen Staatsmänner über die Lage in Deutschland und die Auffassung der deutschen Regierung aufzuklären.

Neben einigen halbamtlichen Besuchen sind eine Reihe von Essen vorgezogen. Heute abend veranstaltet Edge zu Ehren seines Berliner Gastes ein Festessen, an dem u. a. Tardieu und von Hoersch teilnehmen werden. Sackett dürfte am Mittwoch wieder nach Berlin zurückkehren.

In der Pariser Abendpresse wird in diesem Zusammenhang erklärt, Sackett gelte als Vertrauensmann Hoovers. Sein Zusammentreffen mit Tardieu gewinne dadurch stark an politischer Bedeutung. Daß man bei dieser Zusammenkunft auch über die deutsch-französischen Beziehungen und die Vauzanner Tributkonferenz sprechen werde, ergebe sich schon daraus, daß außer den führenden französischen Ministern auch der deutsche Botschafter von Hoersch an dem Festessen in der amerikanischen Botschaft teilnehme. Tardieu hatte gestern eine eingehende Besprechung mit Finanzminister Flaudin.

Die russisch-französische Aussprache in Genf ohne Ergebnis

II. Kowno, 22. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die zwischen Tardieu und Litwinow in Genf stattgefundene Unterredung über den russisch-französischen Nichtangriffsvertrag keine Ergebnisse erzielt. Auch die Verhände Russlands, die wirtschaftlichen Fragen mit Frankreich zu klären, haben bei den französischen amtlichen Stellen keinen großen Anklang gefunden. Wie weiter behauptet wird, soll Litwinow nach seiner Rückkehr nach Genf die Unterredung mit Tardieu über diese Fragen fortsetzen.

Neuer französischer Flottenvorschlag an Italien

II. London, 22. März. Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph erzählt, daß die Zustimmung der italienischen Regierung zu der neuen von Paris entworfenen Formel für ein italienisch-französisches Flottenabkommen baldigt ohne weiteres zu erwarten sei. Italien würde sich wahrscheinlich mit der vorgeschlagenen gleichen Stärke der beiderseitigen im Mittelmeer stationierten Seestreitkräfte und auch mit zusätzlichen besonderen Kolonialgeschwadern für den Schutz der französischen Kolonien im Pazifischen Ozean und in anderen Gegenden einverstanden erklären, vorausgesetzt, daß diese Flottenteile nicht aus neuesten und modernsten Schiffstypen bestehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Italien aber Einwendungen gegen die Forderung Frankreichs nach Sondergeschwadern im Atlantik und in der Nordsee erheben, die mindestens ebenso stark sein sollen, wie die Flotte, die Deutschland im Versailles Vertrag erlangt worden ist. Denn es würde Frankreich leicht sein, diese Geschwader einschließlich der neuen Schiffe, die als Antwort auf die neuen deutschen Panzerschiffe gebaut werden, nach dem Mittelmeer zu verlegen, so daß dann die italienische Flotte zahlenmäßig unterlegen wäre.

Aus dem erwähnten neuen Flottenvorschlag Frankreichs und den daran kürzlich von der Morningpost und seit vom Daily Telegraph geknüpften Betrachtungen erahnt sich mit aller Deutlichkeit, warum Frankreich vor einiger Zeit so lärmend den Bau der Panzerschiffe der „Deutschland“-Klasse als bedrohliche „Gefahr“ verkündet hat: Diese ganze, sachlich vollkommen fehlerhafte Propaganda richtet sich im Grunde gar nicht so sehr gegen Deutschland und seinen geringfügigen Kriegsschiffbau, sondern ist vielmehr Mittel zum Zweck, die französische Stellung in den Flottenverhandlungen mit Italien zu verbessern.

Hindenburgs Wünsche zum Goethegedenktag Festliche Lage in Weimar: Gedenkaufführungen, Ausstellungen und Reden

II. Weimar, 22. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leuthener, anlässlich der Goethe-Gedenkfeier das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatsminister! Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als Vorsitzendem des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der thüringischen Regierung zur Goethe-Jahrestagfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.“

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Am 22. März in unserem Volke den selbstzerfleischenden Streit der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer Schicksalhaft verbundenen deutschen Kultur und Volksgemeinschaft und möge dieser Tag alle Deutschen inner- und außerhalb der Reichsgrenzen zusammenführen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, in der wir allen Gewalten zum Trug über die Not der Gegenwart hinaus Reich und Volk und auch die deutsche Kunst erhalten wollen.

Mit freundlichen Grüßen gez. von Hindenburg.

Die Goethefeiern in Weimar

haben mit der Aufführung des Urgög, der Eröffnung einer Kunstaussstellung und einem Festkonzert ihren Anfang genommen. Am Montag nachmittag sprach als erster Redner Thomas Mann. Er gab eine Analyse der Grenzen zwischen Schriftstellerberuf und Dichtertum bei Goethe, indem er bei einer großen Zahl von Zitaten nachwies, daß Goethes Dichtertum, aufgebaut auf der Liebe zu allem Lebendigen, dort über den großen Beruf hinauswächst, wo er zum Erleber wird und die sittlichen Gesetze seiner Zeit neu formt.

Goethe-Gedächtnisfeier in München

Im alten Rathausaal in München fand am Montag eine von der Stadt München veranstaltete Goethe-Gedächtnisfeier statt, zu der die Spitzen der Behörden sowie zahlreiche Vertreter des Geisteslebens der Landeshauptstadt erschienen waren. Kultusminister Dr. Goldenberger betonte in seiner Begrüßungssprache, daß es sich nicht nur um eine Ehrung des größten deutschen Dichters, sondern zugleich auch um ein Bekenntnis zur großen deutschen Kulturwelt handle. Der Minister gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Erlebnis dieser Gedächtnisfeier für den Dichter, der für alle Deutschen gelebt und gewirkt habe, die deutsche Volksgemeinschaft härten und enger schließen und alle Deutschen zum Bekenntnis einer großen deutschen Kulturgemeinschaft zusammenführen möge. Wie Goethe, seien die Stämme in Bayern wie vor hundert Jahren erfüllt von dem festen Willen, mit ihrer Persönlichkeit auch ihr kulturelles Eigenleben zu erhalten in der Ueberzeugung, daß Bayern dadurch am besten seine politische und kulturelle Sendung innerhalb unseres deutschen Vaterlandes und deutschen Volkstums erfülle.

Hoover ehrt den Entdecker des Tuberkulosebazillus

II. Washington, 22. März. Präsident Hoover hat einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, in dem er zur 50-Jahr-Feier der Entdeckung des Tuberkulose-Bazillus auffordert, die zusammen mit der übrigen Welt am Donnerstag begangen werden soll. Im Aufruf zollt er unbegrenzte Ehre dem deutschen Entdecker, Prof. Robert Koch, der die Völker auf der Siegesbahn gegen die Zerstörungskräfte der Natur geführt habe. Hoover weist ferner darauf hin, daß die Tuberkulosesterblichkeit in den Vereinigten Staaten seit 1882 auf ein Viertel zurückgegangen sei. Die Wissenschaft schreite auch heute noch auf dem von Koch gewiesenen Wege fort.

Tages-Spiegel

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der als Vertrauensmann Hoovers gilt, hat sich zu Besprechungen mit Tardieu nach Paris begeben. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen dürften die Tribut- und Schuldenfrage stehen.

Reichspräsident v. Hindenburg gab seinem Bedauern Ausdruck, den Goethefeiern in Weimar fernbleiben zu müssen.

Die NSDAP. beantragte beim Staatsgerichtshof eine Verfügung gegen Preußen auf Aufhebung der letzten Maßnahmen gegen die Partei.

Die Stadt Köben a. d. O. ist in Konkurs geraten. Die Schulden betragen 400 000 Mark.

Gegen die seitens des Reiches für Desterreich, Rumänien und Ungarn geplanten Vorzugsabmachungen haben Indien und Argentinien Einspruch erhoben.

Der Schritt der Unterzeichnermächte in Kowno hat ungeachtet der energischen Entgegnungen des litauischen Außenministers in den politischen Kreisen Litauens niederdrückend gewirkt.

Der brasilianische Staat Rio Grande do Sul hat die politischen Beziehungen mit der Bundesregierung in Rio de Janeiro abgebrochen.

Im Zoeypritz-Prozess wird am Gründonnerstag das Urteil gesprochen werden. Beide Verteidiger haben auf Freispruch plädiert; auch der Angeklagte hat in seinem letzten Wort um ein freisprechendes Urteil.

Nationalsozialistische Abwehr gegen die preußische Polizeiaktion

Die NSDAP. klagt beim Staatsgerichtshof und beantragt Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen Preußen

II. München, 22. März. Wie die NSK. mitteilt, hat der Rechtsanwalt Frank II namens des Führers der NSDAP, Adolf Hitler, beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage nebst Antrag auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung eingereicht gegen den Freistaat Preußen und den preußischen Innenminister Severing. Es wird beantragt, zu erkennen, daß die preußische Polizeiaktion gegen die NSDAP. und die Beschlagnahme von urkundlichem Material gegen die Reichsverfassung verstieße. Ferner wird in dem Antrag eine Entscheidung dahingehend gefordert, daß alle Maßnahmen der preußischen Staatsregierung, durch die den preußischen Staatsbeamten die Zugehörigkeit zur NSDAP. sowie die Betätigung für die NSDAP. verboten wurden, mit der Verfassung unvereinbar seien. Endlich soll die preußische Staatsregierung verpflichtet werden, die von der Partei beanstandeten Maßnahmen und Verfügungen unverzüglich nach Erlass des Urteils des Staatsgerichtshofes mit rückwirkender Kraft aufzuheben und alle Dienstentlassungen und Eröffnungen von Dienststrafverfahren aufzuheben oder rückgängig zu machen.

Kein „Konflikt“ Reich - Preußen

An zuständiger Stelle hat es überrascht, daß einige Blätter von einem Konflikt des Reichsinnenministers mit dem preußischen Innenminister sprechen. Viel eher könne man von einem Konflikt des Reichsinnenministers mit den Nationalsozialisten sprechen, die entgegen allen Gepflogenheiten nach einer Unterredung mit dem Minister Behauptungen aufgestellt hatten, die an den Tatsachen vorbeigehen. Zu einer gestern stattgehabten Besprechung Severings mit Brüning bemerkt der Vorwärts: „Zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Innenminister bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die preußische Polizeiaktion.“

Braunschweig gegen den Osterfrieden

II. Braunschweig, 22. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Verwaltungsklage erhoben und beantragt, die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. d. M. aufzuheben, evtl. ihre Gültigkeit auf die Zeit vom 20.-28. d. M. zu beschränken.

In der Begründung wird gesagt, es wird bestritten, daß die Voraussetzungen für den Erlass dieser Verordnung gegeben seien. Eine erhebliche Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung würde nicht eintreten, wenn die Verordnung nicht erlassen wäre.

Die Lehren von Schanghai 1932

Von Oberst a. D. Immanuel.

Die Kampfergebnisse um Schanghai haben sich auf Grund der letzten gut beglaubigten Nachrichten soweit geklärt, daß hinreichend zuverlässige Lehren an sie geknüpft werden dürfen. Sie können nach drei verschiedenen Gesichtspunkten gegliedert werden, nämlich nach allgemein-politischer, nach rüstungs-politischer, nach rein militärischer Bedeutung.

In allgemein-politischer Hinsicht hat man die Vorgänge um und in Schanghai den „getarnten Krieg“ in China genannt. Keiner der beiden Gegner hat den Krieg erklärt und ihn trotzdem sehr nachdrücklich geführt. Der Ausbruch des Weltkrieges hat bewiesen, welche Angriffswaffe die Kriegserklärung gegen die Feinde insofern bildet, als der Völkerverbund der Kriegsschuldigen gegen Deutschland darauf beruht, daß es in der berechtigten Notwehr Anfang August 1914 den Krieg an Rußland und Frankreich erklärte. Japan hat bereits im Februar 1904 ein Musterbeispiel der Kriegseröffnung ohne Kriegserklärung mit dem Ueberfall auf die russische Flotte vor Port Arthur geliefert. Wenn es jetzt vor seinem Eroberungszug in die Mandchurie und vor seinem Angriff auf Schanghai nach alter schematischer Art die Kriegserklärung ausgesprochen hätte, so wäre es in doppelter Beziehung gebunden gewesen: erstens hätte es gegen die Völkerverbundsjahrgänge und gegen den Kelloggvertrag verstoßen, zweitens sich selbst die Möglichkeit geraubt, das begonnene Abenteuer in dem Augenblicke wieder abzubrechen, wo es das gesteckte Ziel erreicht hatte. Welches ist aber dieses Ziel? In der Mandchurie wollte Japan, gestützt auf das Schutzrecht über das Eisenbahngesetz, seinen politischen und wirtschaftlichen Machtbereich ausrichten und, wenn auch vorerst nur in verschleiierter Form, die Oberhoheit gewinnen. Schanghai ist die bei weitem wichtigste Ein- und Ausgangspforte für Handel und Verkehr Chinas. An dieser Stelle einen endgültigen Stützpunkt zu gewinnen, war und ist Japans Absicht. Unter dem einfachen Vorwand, daß einige chinesische Ausschreitungen gegen Japaner und der Boykott gegen japanische Erzeugnisse gestoppt werden müßten, setzte Japan seine Angriffsbewegung an — kein Krieg, kein Verstoß gegen die Völkerverbunds- und Kelloggjahrgänge, sondern lediglich eine Selbsthilfe. China hat sich geweigert, den japanischen Ueberfall mit einer Kriegserklärung zu beantworten. Es stellte sich vielmehr unter den Schutz des Völkerverbundes. Hieraus folgt als erste große Lehre die unbestreitbare Tatsache, daß der Völkerverbund glatt umgangen und übergangen werden kann wenn ein Staat gesonnen und entschlossen ist, seinen Willen mit den Waffen durchzusetzen. Zwar wird, aller Voransicht nach, der Völkerverbund weiter leben, doch ist seine Unzulänglichkeit in entscheidenden Fragen gleich an dem ersten Beispiel erwiesen worden.

Zu rüstungs-politischer Beziehung hat sich die Furchtbarkeit der Luftwaffe gegen Massenziele, also Großstädte, mit eng zusammengebrängten Häusermassen und mit dicht angehaufte Bevölkerung, herausgestellt und hierin die Erscheinungen des Weltkrieges weit übertroffen. Wenn schon Giftgas an sich nicht zum Einzug gelangt sind, war doch die Wirkung der Spreng- und Brandbomben, beide aus Kampflugszeugen abgeworfen, eine außerordentlich große und hat unter der wehr- und schutzlosen bürgerlichen Bevölkerung Tausende von Todesopfern gefordert. In den eigentlichen Kämpfen sind die Kampspanzerwagen, über welche die Japaner verfügten, als ein Kriegsmittel von großer Bedeutung um so mehr hervorgetreten, als die Chinesen diese technische Hilfskraft gar nicht, allenfalls nur in ganz veralteten Stücken, besaßen. Hieraus ergibt sich, daß die deutschen Abrüstungsforderungen in Genuß durchaus berechtigt sind, nämlich das Verlangen auf Rüstungsgleichheit, insonderheit auf Abschaffung der Luftkampfwaffe und der Kampspanzerwagen. Der Gebrauch dieser neuzeitlichen Kriegsmittel gegen einen damit nicht ausgerüsteten Gegner ist eine Härte und Unbilligkeit, die allen Ansprüchen auf Gleichstellung im Wehr- und Waffenwesen Hohn spricht. Schanghai darf als vollgültiger Beweis für die Nichtigkeit der deutschen Anträge gelten, mag auch von Seiten Frankreichs und seiner Gefolgschaft noch so lebhafter Widerspruch dagegen erhoben werden.

Die rein militärischen Gesichtspunkte im Rahmen der Lehren von Schanghai bieten eine Anzahl hochwichtiger Erscheinungen. Vergleichen wir die beiden Gegner, so tritt deren grundsätzliche Verschiedenheit auf den ersten Blick deutlich hervor: hier das nahezu wehrlose und kriegsunfähige China, drüben das bis an die Zähne bewaffnete, kriegsgeübte, militärisch vollkommen geschulte Japan. Wenn schon China über 400 Millionen Bewohner zählt, besitzt es doch überhaupt kein Heer im heutigen Sinne, keine allgemeine Wehrpflicht, keinen festen Kern in Gestalt von freiwilligen oder angeworbenen Truppen, die als Kämpfer und Verteidiger des Nationalstaates angesehen werden können. Es sind nur einzelne Gruppen von Streitkräften in Händen der verschiedenen militärischen Machthaber vorhanden, die aus einzelnen Provinzen und Gebieten zwangsweise Truppen herausgepreßt haben, um sie mit ebenfalls erzwungenen Geldern nach ihrer Sonderart zu bewaffnen. Die oft in Aussicht gestellte „nationale Erhebung Gesamtchinas“ ist ein Traumbild, auf dessen Verwirklichung in absehbarer Zeit nicht zu hoffen ist. Demgegenüber besitzt Japan seit sechs Jahrzehnten die nach europäischem Muster durchgeführte allgemeine Wehrpflicht. Zurzeit 70 Millionen Bewohner im Mutterland, 21 Millionen in den „Kolontien“, hat es ein Friedensheer von rund 300 000 Mann, um im Kriegsfall mindestens 3 Millionen ausgebildete Reserven aufzustellen. Japans Kriegsschiffe gibt es durchaus erstklassig, nach England und Amerika als die stärkste. Seine Luftflotte ist als vierstärkste (nach Frankreich, Amerika, England) einzuzählen. Alle dem hat China — nichts entgegenzusetzen.

Wenn gefragt wird: „Die Chinesen haben bei Schanghai einen sehr hartnäckigen Widerstand geleistet“, namentlich die Befestigung, die besetzte Stellung von Kiangwan, das Häusergewirr von Tschapei nahe und lang gegen die weit

überlegenen technischen Angriffsmittel der Japaner behauptet, so trifft dies zwar zu und spricht für gewisse soldatische Eigenschaften der Chinesen, die namentlich durch „Maschinengewehrfeuer“, ganz wie wir Deutschen in den Rückzugskämpfen an der Westfront im Herbst 1918, unterstützt wurden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß Japan mit einem so kräftigen Widerstand nicht gerechnet hat, somit den Fehler beging, seine Truppen erst nach und nach einzusetzen. Politische Erwägungen haben somit den kraftvollen militärischen Angriff verhindert.

Alles in allem: die Grundlehre von Schanghai lautet, daß nur ein einheitlich geführtes, auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht stehendes Volk selbst seine Geschichte erfolgreich vertreten kann.

Die Vermittlungsverhandlungen in Schanghai

II. Schanghai, 21. März. Die bei den chinesisch-japanischen Vermittlungsverhandlungen im englischen Konsulat getroffenen Vereinbarungen sind der chinesischen bzw. japanischen Regierung vorgelegt worden. Dieselben wurden bis jetzt noch nicht veröffentlicht, es verlautet jedoch, daß folgende Vereinbarungen getroffen worden sind: 1. Die Feindseligkeiten werden endgültig eingestellt; 2. die japanischen Truppen werden nach der internationalen Niederlassung und in angrenzende Straßen zurückgezogen; 3. die Chinesen verbleiben in ihren jetzigen Stellungen und verpflichten sich, keinerlei weiteren Vorstoß zu unternehmen; 4. die Verwaltung der neutralen Zone wird von den chinesischen Behörden übernommen.

Der Mandchurereisenschuß hat bisher an den Verhandlungen nicht teilgenommen, hat sich jedoch für weitere Besprechungen zur Verfügung gestellt. Die Parteien sind sich einig darüber, daß die geplante internationale Konferenz sofort nach der vollzogenen Veröffentlichung der obigen Bedingungen stattfinden soll.

Bildung einer Nationalregierung in Japan?

Japan steht vor einer neuen ernstesten Kabinettskrise. Allgemein wird mit Sicherheit der Sturz des Kabinetts Inukai bei Schluß der Parlamentsitzungsperiode zu Ende dieser Woche und dessen Ablösung durch eine Nationalregierung erwartet. Das Inukai-Kabinet wird nicht für fähig gehalten, mit den gegenwärtigen großen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten fertig zu werden. Die wirtschaftliche Krise ist durch die Gewährung großer Summen für die militärischen Operationen noch verschärft worden. Dazu kommt die dauernde Ungewißheit über die Entwicklung der Verhandlungen in Schanghai, die unklare Lage in der Mandchurie und die gegenwärtige Spannung mit Sowjetrußland.

Der chinesische Innenminister General Feng zurückgetreten.

Der chinesische Innenminister General Feng hat der Nanjingregierung sein Rücktrittsgesuch übergeben. Das Gesuch wurde genehmigt. Der Grund liegt in schweren Meinungsverschiedenheiten mit Marschall Tschiangkaiſchek.

Goethes Tod

Zum hundertjährigen Gedenktage am 22. März 1932.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. H. F. Grümacher, Professor an der Universität Berlin.

Goethe hat den Tod stets als eine Macht verstanden, die man in Dienste des Lebens fliehen muß. Er besaß keine Spur einer Sympathie für den Tod, nichts von mittelalterlicher gotischer Sehnsucht nach ihm. Goethe ist dem Tode vielmehr aus dem Wege gegangen, wo er konnte. Man fürchtete sich, ihm von einem Todesfall — wie dem seines einzigen Sohnes — zu erzählen. Aber nicht auf kleinliche Angst gründete sich dieses Verhalten, sondern es war die Urfeindschaft eines unerhört tätigen Lebens gegenüber dem lähmenden Tode, der religiöse Abscheu eines Lebensgläubigen, der dort flieht, wo das Göttliche entschwindet, gemäß seinem Bekenntnis: „Die Gottheit ist wirksam im Lebendigen, nicht im Toten.“ Jeder Todesfall bedeutete für Goethe eine ungewohnte innere Erschütterung, sie ging bei ihm viel tiefer als bei anderen Menschen. Erzählt doch Johanna Schopenhauer von Goethe: „Ich sah ihn heute seit dem Tode seiner Frau zum ersten Male; denn es ist seine Art, jeden Schmerz ganz in der Stille austoben zu lassen und sich seinen Freunden erst wieder in voller Fassung zu zeigen. Ich fand ihn dennoch verändert; mir scheint er recht innerlich im Gemüt niedergeschlagen.“

Goethe überwand den niederschlagenden Eindruck des Todes einmal durch die Erkenntnis seiner naturgeschichtlichen Notwendigkeit; nannte er ihn doch den großen Kunstgriff der Natur, viel neues Leben zu ermöglichen. Praktisch wurde er des Todes Herr durch den sittlichen Willen, auch ihn durch neuen Lebensdienst zu überwinden. Nach dem Ableben des Sohnes sprach er die beiden Worte: „Ich weiß, ich habe einen sterblichen Sohn gezeugt.“ Das war die Beugung unter die Natur. Und sodann: „Ueber Gräber vorwärts!“ Das war der sittliche Befehl zum Weiterschreiten im Leben. Goethe hat den Tod, wenn er in sein Leben eingriff, stets als Antrieb verstärkter geistiger Aktivität empfunden und ihm entsprechend gehandelt.

Die Gottnatur lohnte ihm diese Haltung, indem sie seine Lebenskraft bis in das 83. Jahr völlig ungehindert erhielt. Noch acht Tage vor seinem Tode, am 15. März 1832, konnte er sich betätigen wie stets, die Großherzogin heiter empfangen und einem jungen Herrn von Arnim in das Stammbuch eintragen: „Ein jeder lehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier. Ein jeder übe seine Lektion, so wird es gut im Orte stohn.“ Diesen Versen folgte am 16. März die letzte Eintragung seines Tagebuchs, die schon berichtetem mußt: „Den ganzen Tag wegen Unwohlsein im Bette zugebracht.“ Nur aus anderer Munde hören wir von dem Verlauf der wenigen Tage bis zu seinem Tode am 22. März. Zu den schon längst bekannten Dokumenten sind vor einiger Zeit neue

Politische Kurzmeldungen

In Berlin erhält sich seit Tagen hartnäckig das Gerücht, daß die preussische Regierung sich mit der Absicht trage, die nationalsozialistischen Sturmabteilungen zu verbieten. — Wie Hauptmann Goering ausländischen Pressevertretern gegenüber erklärte, rechnen die Nationalsozialisten bei den Preußenwahlen mit einem Erfolg von 40 v. d. St. der Stimmen. Sie würden dann bereit sein, mit verwandten Parteien eine Koalitionsregierung in Preußen zu übernehmen. — In seinem neuen Buch „Die Wahrheit über die Reparationen und Kriegsschulden“ erklärt Lloyd Georges, der bekanntlich einer der Schöpfer des Versailler Vertrages ist, daß die völlige Streichung der Reparationen nicht im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen würde. Er appelliert an Amerika, durch Kriegsschuldennachlaß die Lösung der Reparationsfrage zu ermöglichen. — Die Pariser Zeitung „Ezzelfor“ erklärt, daß der französische Plan einer Donauföderation nicht ein vereinzelter Versuch zur Behebung der Wirtschaftskrise sei, sondern daß dieser Plan vielmehr einen Teil eines von der französischen Regierung im Hinblick auf die Lausanner Konferenz ins Auge gefaßten Gesamtplanes darstelle. — Die polnische Regierung ist umgebildet worden. Die Umbesetzungen lassen erkennen, daß wirtschaftliche und finanzielle Fragen im Vordergrund des Arbeitsprogramms der veränderten Regierung stehen werden. — Der durch das japanische Luft- und Artilleriebombardement in Groß-Schanghai angerichtete Schaden wird von den chinesischen Behörden auf 95 Millionen Pfund geschätzt. Der der Völkerverbundskommission überreichte offizielle Bericht besagte, daß über eine Million Menschen geschädigt und die Wohnungen von 160 000 Familien zerstört wurden. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 6000 Tote, 2000 Verwundete und 10 400 Vermisste. — Die chilenische Regierung hat dem Präsidenten ihr Rücktrittsgesuch überreicht. — Das Jahr 1931 brachte dem deutschen Spielwaren-Export schwere Verluste. Die Ausfuhr ging gegenüber dem Vorjahre mengenmäßig um 15 Prozent, wertmäßig um 23 Prozent zurück. Die Exportausichten für das Jahr 1932 sind sehr ungünstig.

Zwischenstaatliche Kali-Konvention

II. Berlin, 21. März. Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Kaliyndikat und Vertretern der französischen und der polnischen Kaliindustrie sind jetzt zum Abschluß gebracht worden. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem alle einschlägigen Fragen in der Weise geregelt wurden, daß die polnische Kaliindustrie unter Wahrung ihrer inländischen Interessen zweckentsprechend der deutsch-französischen Organisation angegliedert wurde.

Kommunistisches Waffenversteck im Rheinland aufgefunden

II. Köln, 21. März. Die Polizei von Sieglar hatte erfahren, daß am Tage nach dem vor etwa 2 Monaten ausgeführten Sprengkapseldiebstahl bei der Dynamit-A.-G. in der Nähe von Kriegsdorf eine schwere Kiste unter geheimnisvollen Umständen vergraben worden war. Die Polizei ließ an der bezeichneten Stelle nachgraben und stieß tatsächlich auf eine große Kiste, in der nahezu 900 Schuß Infanteriemunition, ein Karabiner Modell 98, ein französisches Gewehr, zwei Seitengewehre, 110 Bündel Schnüre und weitere Einzelteile gefunden wurden. Als Täter kommen zwei Brüder aus Kriegsdorf in Frage, die verhaftet wurden. Die Festgenommenen gehören der kommunistischen Partei an.

getreten, die Berichte seines Arztes Karl Vogel und Brieſe des Kanzlers Friedrich von Müller an den Berliner Freund Zelter und dessen Tochter.

Am 16. März wurde Goethe infolge einer Erkältung bei einer Spazierfahrt von einem Nataralfieber ergriffen. Er war „fast unbesinnlich“ und schrieb vor Schmerzen oft laut auf. Besonders die Nacht zum 21. März wurde sehr unruhig. Furchtbare Angst trieb den Greis bald ins Bett, bald in den Lehnstuhl. Am Tage wurde der Kranke wieder ruhiger. Er schien sich nicht für gefährdet zu erachten und äußerte von Zeit zu Zeit Teilnahme an der Außenwelt. Er verlangte nach einem Buche über die französische Juli-Revolution, das ihm die Großherzogin empfohlen hatte. Am letzten Tage schöpfte er sogar wieder neue Hoffnung, fragte nach dem Datum und, als ihm der 22. März genannt wurde, antwortete er: „Also hat der Frühling begonnen, und wie können uns um so eher erholen.“ Der Kanzler von Müller berichtet weiter: „Er hatte durchaus keine Todesahnung, war geistreich, bewußt, mitteilend bis zum letzten Morgen. Auch noch in der letzten Stunde trank er Wasser und Wein unter der Frage: Es ist doch nicht viel Wein in dem Glase? Kurz nachher die halb schummernoen Augen aufschlagend: Wasche doch den Fensterladen der Stube auf, damit mehr Licht hineinkommt. — Dies waren die letzten Worte, die ich hörte.“ Aber dann sagte Goethe ganz leise noch zu seiner Schwiegertochter Ottilie: „Komm, mein Töchterchen, und gib mir ein Pföndchen!“

Auf diese Weise gelang es denn Goethe zuletzt, nachdem er nur wenige Tage und Stunden dem körperlichen Schmerz unterlegen war, den Tod ganz in seinem Sinne zu überwinden: durch die Hoffnung auf einen neuen Erdenfrühling, durch das Verlangen nach hellem Sonnenlicht — es hatte ja durch das Verlangen nach hellem Sonnenlicht — es hatte ja immer in seiner Natur gelegen, die Sonne anzubeten — durch den Genuß des Nebenfestes — wie er einst sang: „Drunn Brüderchen, ergo bibamus“ — durch den Griff nach einer geliebten fraulichen Hand — „Das ewig Weibliche zieht uns hinan.“

Auch der Leichnam Goethes sprach nicht von Vergänglichkeit. Berichtet doch der Kanzler von Müller: „Die entsetzte Hülle war nicht im Geringsten entstellt, man konnte sich nicht überreden, daß hier ein Abgeschiedener ruht, es war, als ob er sich jeden Augenblick wieder aufzurichten anschickte.“ Exerzmann bestätigt diesen Eindruck: „Auf dem Rücken aufgestreckt, ruhte er wie ein Schlafender; tiefer Friede und Festigkeit waltete auf den Zügen seines erhabenen edlen Gesichtes. Die mächtige Stirn schien noch Gedanken zu hegen. Ein vollkommener Mensch lag in großer Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, ließ mich auf Augenblicke vergessen, daß der unsterbliche Geist eine solche Hülle verlassen hatte.“

So starb Goethe vor einem Jahrhundert. So überwand er den Tod.

Aus Stadt und Land

Schlussprüfung der Landwirtschaftsschule

Die Landwirtschaftsschule Calw hielt letzten Samstag ihre Abschlussprüfung in den eigenen Schulräumen. Als Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschaft nahm Landrat Rippmann die Prüfung ab, zu der sich aus den Bezirks-gemeinden Angehörige der Schüler, Ortsvorstände und ehem. Landwirtschaftsschüler in größerer Zahl eingefunden hatten. Der Schulvorstand, Landwirtschaftslehrer P. F. F. gab zu Beginn den Schulbericht. Wir entnehmen ihm, daß das Schuljahr 31/32 (108 Schultage) am 4. Nov. 1931 mit 27 Schülern (I. Kurs 17, II. Kurs 10) begann. Im Vorjahr betrug die Zahl der Schüler 33. Von den Schulbesuchern stammten in diesem Semester 22 aus dem Bezirk Calw, 4 aus dem Bezirk Neuenbürg und einer aus dem Bezirk Freudenstadt; sie standen im Alter zwischen 17 und 24 Jahren und hatten sämtlich Volksschulbildung genossen. Seit Bestehen der Schule ist diese im oberen Kurs von 181, im unteren Kurs von 304, zusammen also von 485 Schülern besucht worden. Bedauerlich bleibt, daß nur 60 v. H. der Schüler am oberen Kurs teilnahmen. Im Interesse einer vollständigen Ausbildung der Schulbesucher wäre eine stärkere Frequenz des Oberkurses sehr zu wünschen. Nach dem Schulbericht sind ferner Hauptlehrer Ehlinger und Lehrer Fischer neu in den Lehrkörper aufgenommen worden. Schülerarbeiten wurden in Weinberg, Rübenach und Neuhengst abgehalten; die Schüler nahmen an den Hauptversammlungen des Fleckviehzuchtvereins und des landw. Bezirksvereins teil und unternahm einen Lehrausflug nach Stuttgart und Waiblingen. Sieben interessante Lehrproben gaben darauf Einblick in die vielseitigen Aufgabengebiete der Schule, und ihr guter Verlauf ließ erkennen, daß die Schüler sich einen recht beachtlichen Bestand wertvoller Wissensaneignungen. Nach der Prüfungsordnung sprachen Hauptlehrer Epple über Verährungen, Oberlandmesser Van Leon über Flächen- und Körperberechnungen, Oberamtsbauwart Widmann über Anlage und Pflege einer Obstanlage, Obersekretär Walter über das neue landw. Nachbarrecht, Lehrer Fischer über den elektrischen Strom im Hause und Kurzschnitz und schließlich der Schulvorstand über die Fragen: Was ist beim Kauf einer Milchkuh zu beachten? und die zweckmäßige Fütterung des Rindviehs. Nach Abschluß der Prüfung sprach Landrat Rippmann seine Befriedigung über das Gesehene aus und verwies in längerer Ansprache auf die Notwendigkeit der Fachbildung für Landwirte und landw. Betriebsleiter in einer Zeit, die der Landwirtschaft die ungemein bedeutungsvolle Aufgabe stellt, die Selbstversorgung eines in politischer wie wirtschaftlicher Not befindlichen Volkes weitestgehend durchzuführen. Nur intensive Bewirtschaftung der Scholle unter zweckmäßiger Ausnützung agrarwissenschaftlicher Grundsätze vermöge die Ernährungsgrundlage sicherzustellen. Klagen, jammern und schelten führten den Landwirt zu nichts, alle Berufsstände litten heute und seien in gleicher Not. Dessen könne allein vorwärtsstrebende Arbeit, geleitet von den Gedanken kluger Berechnung und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Staat und Bezirk müsse man für die Einrichtung und Erhaltung der Landwirtschaftsschule dank wissen, und die Schüler sollten sich dessen bewußt sein, daß das Lernen auf öffentliche Kosten auch verpflichte. Man erwarte von ihnen selbständige Eigenschaftsbildung auf der Grundlage des Schulwissens sowie praktische Verwertung der erworbenen Kenntnisse nicht nur im eigenen Betrieb, sondern auch tätige Hilfsbereitschaft und dienende Führerarbeit innerhalb der Gemeinde. Zum Schluß appellierte der Bezirksvorstand an die Einsicht der Eltern und bat sie, im kommenden Schuljahre ihre Söhne die Landwirtschaftsschule besuchen zu lassen. Dem Vorstand der Schule wie dem Lehrkörper galt sein herzlichster Dank für die geleistete Arbeit. Dann überreichte Landrat Rippmann dem Schüler Martin Hamann von Martinsmoos als Auszeichnung einen Preis der Zentralstelle für die Landwirtschaft und eine Prämie des landw. Bezirksvereins Calw für besondere Schulleistungen. Schulvorstand P. F. F. nahm nunmehr die Verteilung der Zeugnisse vor und dankte in einer Schlussansprache dem Bezirksvorstand, den Eltern, Schülern, der Lehrerschaft und allen Behörden und Organisationen, die der Schule ihre Unterstützung zuteil werden ließen. In mahnenden Worten an die zur Entlassung kommenden Schüler forderte er diese auf, an sich selbst weiter zu arbeiten, um tüchtige, wahrhaft deutsche Bauern zu werden, wie sie unser Volk heute brauche, und verabschiedete sie mit den besten Wünschen. Seltens des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften erhielten die Schüler als Prämie noch einen landw. Taschenkalender überreicht, dann fand die Schlußfeier, Verabschiedung ihren Abschluß mit einer Besichtigung der im kleinen Schulsaal aufgelegten Zeichnungen und Arbeiten der Schüler sowie der stattlichen Lehrmittelsammlung der Schule.

Hausdurchsuchungen bei Nationalsozialisten in Nagold

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurden am Samstag früh in Nagold durch ein starkes Aufgebot von Kriminalbeamten und Landjägern bei 6 Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen nach Waffen und Dokumenten abgehalten. Die Untersuchungen verliefen laut „N.-S.-Kurier“ ergebnislos. Die Untersuchungen erfolgten bei Bezirksleiter Ph. Wagner, Sturmbannführer J. Wagner, Motorstaffelführer Koch und dessen Adjutanten Kreis und in den Arbeitsräumen der Fa. Benz u. Koch, Omnibusverkehr und Autoreparaturwerkstätte, deren Teilhaber Motorstaffelführer Koch ist. Die gesamten Arbeitsräume, Werkstätten, Garagen, Anbauten, Omnibusse und Personenwagen, sowie die Privatwohnung des Teilhabers Benz und seiner Eltern wurden durchsucht. Ein Teil der Beamten begab sich dann nach Waldorf O. A. Nagold, um einen dort wohnhaften, früher bei der Firma Benz u. Koch in Nagold beschäftigt gewesenen Schlosser Hajmann, der gegenwärtig arbeitslos ist, zu vernehmen.

Polizeibericht zur Ausschreibung der Stuttgarter Falschgeldwerkstatt

Wie schon in einem Teil der Presse bekanntgegeben worden ist, hat die Kriminalpolizei Stuttgart am Abend des

19. März in einem Hintergebäude der Reuchlinstraße in Stuttgart eine Falschmünzwerkstätte ausgedehnt. Die Ermittlungen sind jetzt so weit gefördert, daß den Näheren folgenden bekanntgegeben werden kann: Als an der Tat beteiligt sind bis jetzt 8 Personen festgenommen worden, darunter zwei, die schon einschlägig vorbestraft sind. Die Täter haben sich mit der Herstellung falscher Hundertmarkstücke eine Befähigung und haben ihren Plan in sehr sorgfältiger Weise schon seit Herbst 1931 vorbereitet. Anfangs März d. J. waren sie so weit, daß sie sich die zum Druck des Falschgeldes notwendigen Maschinen und Einrichtungen beschaffen konnten. Als die Polizei eintraf, waren schon einzelne Probestücke fertig. Der Hauptteil der Falschstücke, rund 18 000 falsche Hundertmarkstücke, wurden in beinahe fertigem Zustand, noch im Schwarzdruck, beschlagnahmt. Anhaltspunkte dafür, daß die Bande schon Falschstücke in den Verkehr gebracht hätte, konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

In der Falschmünzangelegenheit wird uns noch mitgeteilt, daß es sich bei den Hauptbeteiligten um den 63jährigen Kaufmann Schreier handelt, der zusammen mit zwei Lithographen, Vater und Sohn, Eisele, sowie dem Arbeitslosen Langbein und zwei weiteren unbekanntem Leuten die Druckerei eröffnete. Seinen Vermietern erklärte er, die 90 Ztr. schwere Maschine für eine Forderung bei einer Maschinenfirma übernommen zu haben. Seine Gläubiger vertrittete er mit der Bemerkung, er bekomme demnächst von einer Kusine aus Amerika 15 000 Dollar, mit denen er alle seine Schulden begahen wolle. Die Falschmünzer sollen dadurch entlarvt worden sein, daß ein früherer Arbeiter des Druckereibestitzers, der von ihm noch Lohn zu fordern hatte, am Samstagabend in die Werkstätte hineinkam. Er überließ sofort die Lage und benachrichtigte die Polizei, die das Nest aushub.

Nagold, 21. März.

Der 30 Jahre alte ledige Goldschmied Karl Fehrer aus Forstheim, der in einer hiesigen Wirtschaft einen Diebstahl verübte, wußte sich auf betrügerische Weise eine Uniform der nationalsozialistischen Partei, der er gar nicht angehörte, anzulegen, worauf er in Oberndorf a. N. Mitglieder der NSDAP. anjuchte und sich Unterführungen erwirkelte. In Forst gelang es ihm, einige namhafte Beträge zu erhalten. Fehrer wurde nun in Götta festgenommen.

Stuttgart, 21. März.

Am Sonntagabend wurden Polizeibeamte nach einem Hause der Schloßstraße gerufen. Dort hatte ein Geisteskranker einen Anfall bekommen, in dem er Gegenstände zusammenhäufte und seine Eltern bedrohte. Der Geisteskranke hatte sich jedoch inzwischen in ein Schlafzimmer eingeschlossen und verlugte zum Fenster hinauszuspringen. Die bereits herbeigeeilte Feuerwehr hatte durch eine Leiter das Fenster besetzt. Die einschreitenden Polizeibeamten mußten den Geisteskranken erst nach heftiger Gegenwehr überwältigen. Er wurde in das Bürgerhospital verbracht.

Stuttgart, 21. März.

Reichskanzler Dr. Brüning wird, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, nach seinem Osterurlaub, den er in Bayern verbringen will, aktiv in den Wahlkampf eingreifen und am 4. April in Stuttgart am 5. April in Karlsruhe sprechen.

Stuttgart, 21. März.

Auswärtige Händler boten hier wieder einmal „billige“ Liegefasen im Straßverkauf an. Die hiesigen einschlägigen Handwerksmeister veranlaßten die vorläufige Beschlagnahme der auf einem Lastwagen zum Verkauf angebotenen Liegemöglichkeiten. So konnte man nachmittags ein ganzes Auto voll Liegefasen vor der hiesigen Polizeidirektion stehen sehen, das von einer Menge Neugieriger umlagert war. Zum begreiflichen Verdruss aber konnte die Polizei den Verkauf nicht hindern, weil die Verkäufer im Besitz von Hausiergewerbebescheinigungen waren.

Stuttgart, 21. März.

Durch Einatmen von Gas verübte in einem Hause der Seidenstraße eine 23 Jahre alte Frau einen Selbstmordversuch. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparates wurde die Lebensmüde nach dem Katharinenhospital übergeführt. — In einer Stube eines Hauses der Brennerstraße verübte ein 35 Jahre alter Mann dadurch Selbstmord zu verüben, daß er sich mit einem Küchenmesser eine Schnittverletzung am linken Handgelenk beibrachte. — Am Sonntag morgen wurde die Leiche eines 49 Jahre alten Mannes beim Kraftwerk am Rosenstein aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart, 21. März.

Der Rektor der deutschen Kunstgeschichte, Geh. Rat Dr. Georg Gottfried Dethlefs, weiltand Professor an der Universität Straßburg, ist am Samstag im 82. Lebensjahr gestorben. Als Lehrer, Forscher und Herausgeber bedeutender Veröffentlichungen war er weit über Deutschland hinaus bekannt und gefeiert.

Stuttgart, 21. März.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 18. März der Württ. Wohnungskreditanstalt vom 1. April d. J. ab die Bezeichnung „Württ. Landeskreditanstalt“ gegeben. Die neue Bezeichnung entspricht der Erweiterung ihres Aufgabenspektrums durch das vom Landtag verabschiedete Aenderungs-gesetz zum Wohnungsbürgschaftsgesetz.

Turnen und Sport

Freizeit Körperpflege!

Vom 1. Kraftsportverein Calw wird uns geschrieben: Alle Leibesübungen, mag es sich nun um Ringen, Boxen, Gewichtheben, Turnen oder Fußballspielen handeln, besitzen gewisse körperbildende Vorteile, vorausgesetzt, daß sie mit Maß und Ziel und womöglich unter Anleitung eines erfahrenen, älteren Sportkameraden oder Lehrers ausgeführt und erlernt werden. Der Grundstein aller Leibesübun-

Beginn des Berliner Uralzef-Prozesses

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozeß gegen den in Ostland geborenen staatenlosen Kaufmann und Apotheker Michael Alexander Uralzef-Maljawski und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Walter Lürk. Beide werden des gemeinschaftlichen, teils vollendeten und teils versuchten Betruges beschuldigt. Uralzef hat sich außerdem noch wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Gegenstand der Anklage in diesem Prozeß ist lediglich das sog. russische Geschäft, doch ist damit zu rechnen, daß der gesamte Raiffeisenkomplex erneut aufgerollt wird, da Uralzef befreit, daß die Raiffeisenbank durch seine Schuld ihren 75-Millionenverlust, der schließlich zum Zusammenbruch der Bank führte, erlitten habe.

gen ist die Gymnastik. Wer seinen Körper nicht durch intensive Gymnastik biegsam macht, wird es wohl schwerlich in irgendeinem Sportzweig zu einer annehmbaren Leistung bringen. Die gymnastischen Übungen sollten nach Möglichkeit in freier Natur betrieben werden. Als Bekleidung wähle man der freien Hautatmung wegen nur eine Sporthose. Für den Anfang genügen wenige Übungen. Nichtig ausgeführt, erfüllen sie ihren Zweck, und die Wirkung wird sich nach 2-3 Tagen einstellen. Ist die Wirkung (Muskelspannen) eingetreten, so dürfen trotz der Muskelschmerzen die regelmäßigen Übungen nicht unterbrochen werden. Andernfalls ist der Zweck verfehlt und man muß wieder von neuem beginnen. Darum: Nicht wahllos trainieren, sondern den Willen auf die Übungen konzentrieren, auf frische Luft achten und nicht zuletzt auch darauf, daß die Ausführung der Übungen immer flüssiger und vollkommener wird. Am ratsamsten ist es, sich in einem Leibesübungen treibenden Verein aktiv zu betätigen, wo Anleitungs- und Verhaltensmaßregeln erteilt werden. Trotzdem die Leibesübungen in unserer Zeit volkstümlich sind, ist die Meinung weit verbreitet, ein Sportler wäre mit dem 30.-40. Lebensjahre zu alt. Diese Auffassung ist durchaus irrig. Im Gegenteil, für einen gut trainierten Körper spielt das Alter fast gar keine Rolle. Auch von höheren Altersklassen werden die schwierigsten Leistungen mit erstaunlicher Leichtigkeit durchgeführt, wenn ein zweckmäßiges Trainieren voranging. Wohl der einzige Nachteil, den das Alter mit sich bringt, ist der, daß der Ältere, um seine Elastizität zu erhalten, mehr üben muß als der Jüngere. — Bei der Wahl eines Sportes sollte man darauf bedacht sein, das Nützlichste zu treffen. Die Körperausbildung darf vor allem nicht einseitig sein. Sie soll jeden Muskel in Tätigkeit setzen, den inneren Organen keinen Schaden zufügen und die Verdauungskraft anspannen. In geradezu idealer Weise erfüllt z. B. der griechisch-römische Ringkampf alle diese Bedingungen, wie überhaupt der Ringsport seinen Anhängern einen ebenmäßig kräftigen, gesunden und schönen Körper schafft. F. B.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. C. Berliner Produktienbörse vom 21. März.

Weizen, märkischer 243-245; Futterweizen 225-227; Sommerweizen 247-249; Roggen, märkischer 194-196; Rufsienroggen 195; Braugerste 182-189; Futter- und Industrieernte 169-177; Hafer, märkischer 154-161; Weizenmehl 30,75 bis 34,25; Roggenmehl 26,75-27,00; Weizenkleie 10,80-11,10; Roggenkleie 10,40-10,70; Viktoriaerbsen 19-20; Kl. Speiseerbsen 21-24; Futtererbsen 15-17; Pelusischen 16,50-18,50; Ackerbohnen 15-17; Wicken 16-19,50; Lupinen, blaue 11 bis 12; do. gelbe 15-17; Seradella, neue 33-38; Einkudern 12,20; Erdnußkuchen 13,40-13,60; Erdnußkuchennmehl 13 bis 13,20; Trockenschnitzel 8,60-8,70; Kartoffelklein 16,90 bis 17,30; Speisefartoffeln, weiße 1,70-1,90; do. rote 1,90-2,10; Odenwälder, blaue 2,20-2,40; andere gelbbl. 2,70-2,90; Farbriffartoffeln in Fig. 9-9%. Allgemeine Tendenz: Steigt.

Waidbacher Marktbericht.

Schweine markt. Zufuhr: 106 Färserschweine 45 bis 82; 1410 Milchschweine 16-42 Rm. für das Paar. Handel lebhaft, Preise fest.

Viehmarkt. 7 Döfeln 340-420; 13 Stiere 190-320; 156 Kühe 115-430; 92 Kalbeln 290-460; 85 Einstellvieh 58 bis 200 Rm. für das Stück. Handel gedrückt.

Saatmarkt. Weizen 15,50-16,50; Gerste 10,50 bis 11,50 Rm. für 50 Kilogramm; Luzerne 0,95-1 Rm. für 1 Kilogramm; dreiblättr. Klee 1,25-1,35 für 1 Kilogramm; Eparsette 0,25-0,30 Rm. für 1 Pfd.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Blaukraut 10, Weißkraut 10, Spinat 35, Gelbe Rüben 10, Karotten 10, rote Rüben 10 Pfg. je das Pfund. Blumenkohl 30-35, Endivien 10-15, Kopfsalat 30-35 Pfg. je das Stück. Abersalat 20, Kressig 20 Pfg. je das Teller. Molkereibutter 1,40 M., Landbutter 1,30 M. Frische Hühnerrei 8, Ganseler 30 und Enten eier 10 Pfg. je das Stück.

Viehpreise

Bernloch: Kühe 200-300, trachtige Kalbeln 320-360, Jung-rinder 120-200, Jungvieh 80-120 M. — Münsheim: Kühe 150-235, Kalbeln 280-362, Einstellvieh 75-255 M. — Ravensburg: Anstellrinder 90-240, trachtige Kühe 200-350, Milchkuhe 180-320, Kalbeln 200-360 M.

Holzverkäufe in Württemberg.

Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen wurden in der Zeit vom 7.-17. März folgende Erlöse erzielt: Nadelstammholz im Schwarzwald 71. und Ta. 40-49, Fo., 75-80 Prozent, Unterland 71. und Ta. 40-48, Nordost-land 71. und Ta. 41-50, Fo. und Ld. 55, Schwäbische Alb 71. und Ta. 45-56,5, Oberschwaben 71. und Ta. 41,8 Prozent der Landesgrundpreise. Für Laubstammholz wurden erzielt 70-100 Prozent, für Nadelholzstangen 60-80 Prozent. An Brennholz wurden verkauft Laubholz 10 892, Nadelholz, 15 061 Fm. bei einem Durchschnittserlös von 81 Prozent der Bezirksarundpreise gegen 83-85 Prozent im Monat Februar.

Käufe nur noch ein billiges, hervorragendes Tischnummertisch-Tischdeckenpaar!

Realprogymnasium und Realschule Calw.
 Am Mittwoch, 23. März 1932, vormittags 9 1/2 Uhr, im Saal des Bad. Hofes
Schlussfeier.
 Die verehrten staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Calw, 15. März 1932. Rektorat.
 Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am Donnerstag, 14. April 1932, morgens 8 Uhr.

Evang. Buchhandlung Carl Spambalg
 Fernsprecher Nr. 189
 empfiehlt zu Ostergeschenken:

- Jugend- u. Bilderbücher
- Schreib- u. Photoalben
- Schulbücher und
- Schulbedarf, sarkel
- Musikinstrumente und
- Zubehöreile.

Vergabung von Bauarbeiten
 Ich habe im Auftrag von Herrn Friedrich Gerhardt, Holzbrunn die bei dessen Stallneubau notwendig werdenden Beton-, Mauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Elektro- und Wasserinstallationsarbeiten zu vergeben.
 Arbeitspläne und Vorschläge liegen beim Bauherrn auf. Vorschläge werden gegen Ertrag der Schreibkosten an Unternehmer, welche sich an den Arbeiten beteiligen wollen, beim Bauherrn abgegeben. Die Angebote müssen bis Samstag, den 26. 3. 1932 beim Bauherrn wieder abgegeben werden.
 Die Bauleitung: Theodor Röhner Jg. Baumeister für landw. Bauwesen, Stuttgart, Reinsburgstraße 97
 Telefon 610/51-53

Ich bitte meine wertere Kundschaft, die für den Osterbedarf nötigen Backwaren zu bestellen.
Hermann Schnürle, Bäckerei

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Unterhaugstett belegenen, im Grundbuch von Unterhaugstett, Blatt 63, Abteilung I Nr. 12, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Carl Huber, Sattlers in Unterhaugstett** und seiner Ehefrau **Pauline Sophie, geb. Baumeister, daselbst**
 je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:
 Geb. Nr. 66 6 a 30 qm Wohnhaus mit Veranda, ausbau, Scheuer, Stall und Hofraum
 Parz. Nr. 396/3 = 70 qm Gemüsegarten
 7 a — qm an der Liebenzellerstraße,
 Gemeinderätliche Schätzung vom 17. März 1932 12700 RM
am Samstag, den 21. Mai 1932, vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Unterhaugstett
 versteigert werden.
 Bei Zwangsvollstreckungen findet in der Regel nur ein Termin statt.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1932 in das Grundbuch eingetragen.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgezieht werden.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
 Bad Liebenzell, den 21. März 1932.
 Kommissär: Bezirksnotar Ratz.

Für Gründonnerstag empfiehlt
Nudelböden
 und nimmt Bestellung entgegen.
Gottlob Niehammer
 Marktplatz — — Telefon 104.

Am Gründonnerstag, werden von 9-12 Uhr
Nudelböden
 abgegeben bei Hermann Schnürle, Bäckerei u. Teigwaren-geschäft Tel. 293.
Günstige Kapitalanlage für Selbstgeber
 Eine 7%ige ganz sichere **Erbchaftsteilhypothek**
 in Höhe von M. 8500.— in hiesiger Gegend ist abzugeben. Agio-Gewährung.
 Anfragen unter E. S. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Angebote fürs Frühjahr außerordentlich günstig!
Anzüge, ein- und zweireihig Mk. 45.— 35.—
 Mk. 54.—
Anzüge in Sport Mk. 29.— 27.—
 Mk. 42.—
Mäntel in Trenchcoat u. Gabardine Mk. 23.— 17.—
 Mk. 38.—
Sportshosen / Pullover / Sportstrümpfe äußerst billig!
Knabenbekleidung in großer Auswahl
Friedr. Wetzel / Calw / Badstr. 15

SALAMANDER FUSSARZT
 hat die größte Praxis...
 denn jährlich werden über eine halbe Million Paar von diesem idealen Schuh für empfindliche Füße gekauft... **NEUE PREISE:**
FUSSARZT FÜR DAMEN 12 50 **FUSSARZT FÜR HERREN 15 50** **FUSSARZT FÜR KNABEN U. BACKFISCHE 12 50**
 Alleinverkauf: **Fr. Dongus, Marktplatz 5 - Telefon 161**

Handharmonika-Klub Calw
Probefestunden
 Mittwoch abend von 8-10 Uhr im Gasthaus zum „Schiff“, daselbst Anmeldung neuer Mitglieder.
 Leitung: **Georg Meißner Hohnlofer**
 die am kommenden Sonntag im Rundfunk spielen

Empfehle auf Ostern
Neue Herrenfahräder von RM. 48.— an
Neue Damenfahräder von RM. 52.— an
Mädchen- und Knabenräder sowie Ersatzteile und Bereifungen äußerst billig.
Georg Bauer, Fahrradhdlg. Hirsau

Fischtran für Schweine empfiehlt **N. Hauber**
Ziehharmonikas alte, können für neue umgetauscht werden bei **E. Hohnlofer Hohnlofer Bergstraße 27. Reparaturen schnell und billig.**

ZU OSTERN DIE NEUEN SALAMANDER

 Unsere Hauptpreislage 12 50
 Unsere Sondergruppe für Damenschuhe, Knaben- und Backfischschuhe 9 75
 Alleinverkauf: **Fr. Dongus, Marktplatz 5 - Telefon 161**

Frische Fische
 für die Karwoche sind eingetroffen
 Wir kaufen das Beste was am Markt war.
Rabliau im ganzen Fisch Pfd. **22** Pfg.
Rabliau-Filet ohne Bauchlappen Pfd. **35** Pfg.
 Schweißhische ohne Kopf
 Traisweißhische
 Stochhische
 Schollen, Zander
 Hecht, Lachs
 Fische
Eier besonders schwere zum großen Teil braunschalige
 Rote und braune
Karamellhasen
Schokoladenhasen
Drage-, Creme- und Marzipan-Eier
 Säfte, saure
Orangen
Sajel-Aepfel
 Schöner, weicher
Blumenkohl große Köpfe
30 und 35 Pfg.
Rot- und Weißwein 50 Pfg. an
 auf Konserve
doppelte Rabatmarzen

Bestellungen auf Nudelkuchen
 am Gründonnerstag nimmt entgegen, serner empfiehlt
selbstgemachte Eiernudeln
Carl Blatter Bäckerei beim Rößl-
Zur Saat empfiehlt:
 Rothkeesamen
 Luzerne (Gwig)-Klee
 Futter-Erbien
 Wicken / Esper
 Grasamen
 Kunkel-Angersien
 Steckwiesel
 Gartenjamen
 in bester keimfähiger Ware
Saatbeize
Carl Straile Althengstett
 Suche **schwarzen Spiger** zu kaufen
Johannes Herer Regenbach
Stiffler
Hohl- u. Verwahrsäume Knopflücher
 werden rasch und billig angefertigt
Geschw. Stanger Altbürgerstraße 11

Plannkuch
 Eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** wird auf 1. April vermietet **Bahnhofstraße 20**
2-Zimmer-Wohnung zu vermieten
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Das Calwer Tagblatt
 darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen.

Für Ostern bestimmte Anzeigen
 wolle man alsbald aufgeben!